

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prophezeiungen

Im Jahre, da Napoleon Bonaparte geboren wurde, veröffentlichte General Graf Guibert seinen berühmten «Essai général de tactique», darin er ausführte, die Epoche der großen Kriege sei nun vorbei, und es werde keine bedeutenden Schlachten mehr geben. Auch General Dumouriez erklärte einige Jahre später vor der Convention, der Krieg gegen die Alliierten werde der letzte Krieg überhaupt sein.

★

In den «Mystères de Paris», die im Jahr 1842 erschienen, schreibt ein junger deutscher Adliger in einem Brief:

«... der Prinz beendete das Gespräch mit den Worten, daß die Zeit der großen Kriege vorbei sei, daß ich meinen Namen, meine Verbindungen, meine Erziehung und die enge Freundschaft, die meinen Vater mit dem Prinzen M. – gemeint ist Metternich – verband, dazu ausnützen sollte, die diplomatische Laufbahn zu ergreifen anstelle der militärischen; er fügte hinzu, daß alle Fragen, die einst auf den Schlachtfeldern entschieden wurden, von jetzt an auf Kongressen entschieden würden. Daß die verschlungenen und perfiden Traditionen der alten Diplomatie einer weitherzigen, menschlichen Politik Platz machen würden, im Einklang mit den wahren Interessen der Völker, denen von Tag zu Tag ihre Rechte mehr zum Bewußtsein kämen.»

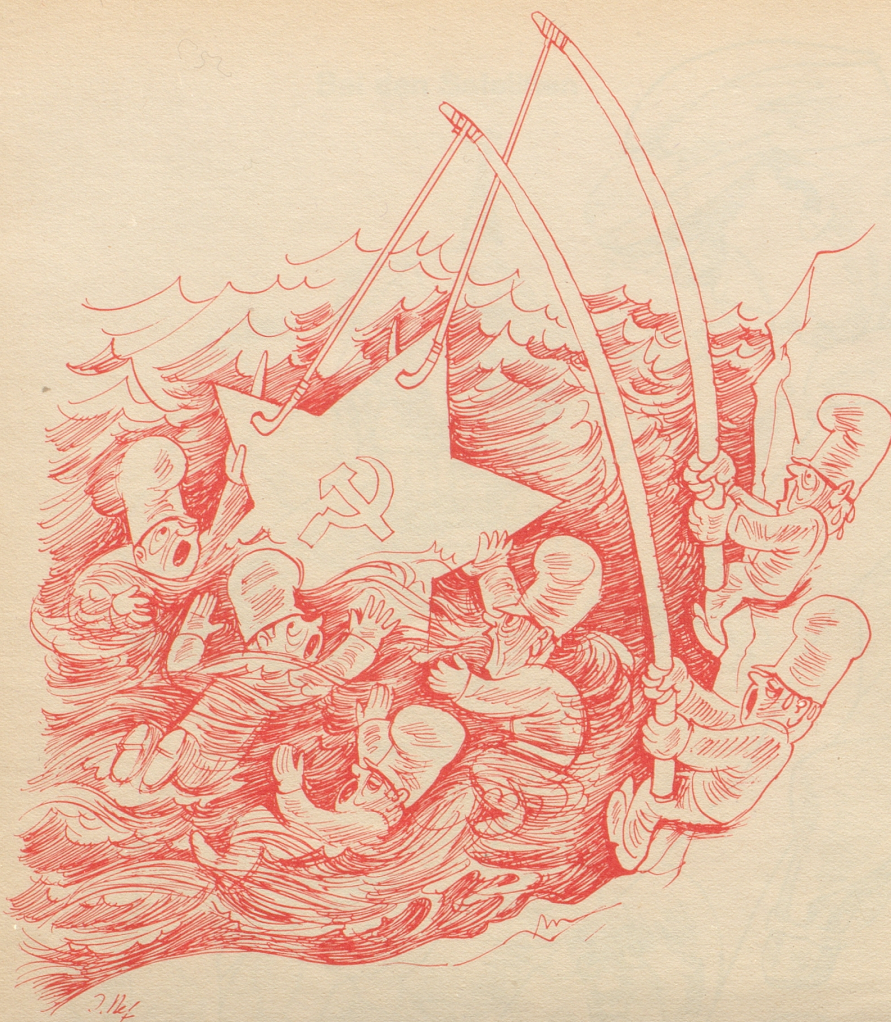
Es will fast scheinen, daß nicht die Propheten sich vor uns zu schämen haben, sondern wir uns vor den Propheten schämen müßten.

n. o. s.

Wann ...

... wird Benjaminens Hildelein
So weit wie Anna Pauker sein?

WS



Der Sekretär der englischen kommunistischen Partei, Pollit, sucht nach Mitteln, das Sinken der Mitgliederzahl aufzuhalten. Über die Infiltration in die Sozialistische Partei sagt Pollit: „Wir müssen schleunigst die Beziehungen mit unsern Alliierten innerhalb der Labourpartei ausbauen, und zwar auf eine Art und Weise, die das Gros der Labourpartei nicht brüskiert und unserer Partei doch vermehrte Mitgliedschaft zuführt.“

Die Rettungsaktion

Von Tag zu Tag

Hymnisches

Ohne Hymne darf kein Land bleiben, und je weniger es den Leuten ums Singen ist, desto mehr muß die Partei, die immer recht hat, besungen werden. Hinter dem Eisernen Vorhang natürlich. So besitzt auch Sedistan, die sogenannte Deutsche Demokratische Republik von Semjonows Gnaden, ihre Hymne. Einer der großen Proletarinskis wird sie gedichtet haben. Wir würden eher auf Johannes Becher denn auf Bert Brecht tippen. Warum? Weil sich der Komponist der Hymne, Hanns Eisler, aufs Bechern versteht. So gut, daß er kürzlich, wie es im Polizei-Jargon heißt, «wegen Volltrunkenheit» am Bahnhof Zoo, im bösen, wilden Berliner Westen, in Schutzhaft genommen werden mußte.

Wessen der Becher leer ist, dem geht die Zunge über! Hanns Eisler, dem

Bruder des gewesenen Gerhard, seines Zeichens Propagandachef von Pankow unseligen Angedenkens, hatte der Alkohol die Zunge gelöst, und was er von westlicher Freiheit trunken zum besten gab, könnte dem östlich ernüchterten jenseits des Brandenburger Tors noch große Übelkeiten bereiten; denn der neue Justizminister drüben, die «rote Hilde von Wedding», versteht in solchen Dingen keinen Spaß. Sie könnte dem Hymnen-Komponisten Gelegenheit geben, hinter Schloß und Riegel selbstkritische Reue- und Bußlieder anzustimmen. Der östliche Kater, der dem hymnischen Rausch im Westen folgt, ist anhänglich und scheuflüch.

Chräjäbuehl

Photogenie

Eine Dame betrat das Atelier eines Photographen. Empört verließ sie nach Sekunden das Haus. Der Meister hatte seine Ausbildung als Retoucheur erwählt ...

Satyr



... sie schreibt auf **HERMES**